Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 15

Artikel: Lampenschirm, Kamin- und Fenstervorsetzer aus Glimmer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesetzte Fristionsrolle gelegt ift. Durch diese Anordnung wird ermöglicht, Schläge von verschiedener Stärke sehr rasch aufeinander folgen zu lassen. Es kann auf diese Weise durch das leichte Vorstanzen, das starke und stärkste Nachstanzen ein Arbeitsstück während eins oder zweimaliger Ershigung des Zinkbleches fertig gebracht werden.

Alber nicht allein Zinkblech, sondern auch Wessings und Kupserblech lassen sich auf Fallwerken dieser Konstruktion vortheilhaft stanzen. Zur Fabrikation der Kassevetter, welche nun allerdings auch unter der großen Anwurspresse, der Friktionspresse und der Exzenterpresse hergestellt werden, bedient man sich in den größten Geschäften ebenfalls des Fallwerks, das mit einer Anzugvorrichtung versehen sein kann, welche das schnelle Arbeiten mit dem schweren Bärsewicht gestattet.

Bei den Vergleichen der auf der Presse oder dem Fallswerke ornamentirten Bleche ist es dem Techniker nicht immer so leicht möglich, zwischen Presarbeit und Stanzarbeit zu unterscheiden, wie dies dei Prägs und Presarbeit der Fall ist. Man muß es also schon mehr dem guten Willen des Fadrikanten überlassen, ob er mit der manchmal üblichen Bezeichnung auch seine Fadrikationsmethode angeben oder ob er dieselbe verleugnen will.

Schaden bringen kann die richtige Angabe dem Fastrikanten nicht und hoffentlich läßt es sich erreichen, daß man nicht mehr von geprägten Zinkblechornamenten schreibt, das Durchbrechen der Bleche Ansstanzen nennt w. Wenn man dann noch die auf der Friktionss oder Exzenterpresse durch einmaliges oder öfteres Ziehen hergestellten Gegenstände "gezogene" heißt und damit die vorgeschlagenen Bezeichnungen als richtig anerkennt, so würde damit nur bezwiesen, daß sich im freien Gewerbe sachliche Bezeichnungen ebensogut allgemein selfstellen lassen, wie früher in der Zunstzeit.

R. L. in B.

Lampenschirm, Kamin- und Fenstervorsetzer aus Glimmer. (Bur bezüglichen Musterzeichnung.)

Bu benjenigen Industrien, welche in den letzen Jahrsehnten einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen haben, und sich noch zu immer größerer Vollfommenheit entwickeln, gehört in erster Linie auch diejenige der Glimmerwaarensfabrisation. Es ist wirklich interessant, welche Bedeutung und Verwendung diese Wineralspezies heutzutage hat, welche in früheren Zeiten lediglich zu chemischen, resp. photographischen Zwecken benutzt wurde. So sehen wir in der Glimmerwaarenfabris von Max Raphael in Vreslau die verschiedensten Fabrisate aus Glimmer versertigen, wie Haustutenssiten aller Art, Kirchens und Fabritszenster, Brissen, Deckgläser für mitroskopische Präparate, amerikanische Defen ze. Ja selbst auf dem Gebiete der Elektrizität hat dies Mineral eine sehr bedeutende Verbreitung als Isoslirmittel gefunden.

Unsere Zeichnung stellt einen Lampenschirm aus der Raphael'schen Glimmerwaarensabrit dar, welcher zugleich als Kamin= und Fenstervorsetzer Berwendung sinden kann. Er besteht, je nach Art seiner Berwendung, aus zwei, drei oder mehr Feldern, indem 2 bis 3 derselben für die Berswendung als Lampenschirm, resp. Fenstervorsetzer genügen, während er als Kaminvorsetzer aus mehreren Feldern des stehen muß. Das Gestell ist aus polirtem, glattem oder auch gemustertem Draht hergestellt, während die Felder aus Glimmer bestehen, und daher unzerspringbar sind. Die Schrafstrung der Felder wird durch milchglasartige Glasmalerei-Imitation gebildet, und sind die, auf der Zeichnung dunkel gehaltenen Verzierungen schnale Silberstreisen, welche einen ähnlichen Efsett wie die gothischen Fensterscheiben

hervorrusen. In der Mitte jedes einzelnen Feldes befindet sich ein bunt kolorieres, geschmackvolles Bild, in seiner Wirkung der Glasmalerei völlig gleich. Der Gegensatz des kolorieren Bildes zur milchglasartigen Umrahmung übt auf das Ange einen sehr wohlthuenden Einfluß aus.

Die vorstehende Abbildung kann auch als Musterseichnung für einen Ofenschirm gelten. Je mehr sich die mit Roaks und Steinkohlen zu heizenden Gisenösen bei uns einbürgern, um so mehr werden solche Schirme gegen zu grelle Hitz ein gesuchtes Zimmergeräth werden, bei dessen Herstellung das Kunsthandwerk einen weiten Spielraum hat und sich in umfassendster Weise bethätigen kann.

für die Werkstatt.

Möbelpolitur.

100 gelbes Wachs, 200 Wasser werden über freiem Fener gesocht und während des Kochens eingetragen 12 Pottasche. Man ninnnt nun vom Fener, sest 10 Terpentinöl, 5 Kavendelsöl hinzu und rührt bis zum Erfalten, worauf man mit Wasser soweit verdünnt, daß die Masse 1000 wiegt. Die Politur wird mit einem wollenen Lappen ausgetragen und mit Leinwandbausch so lange verrieben, die die Kläche starf glänzt. Die Pottasche hat mur den Zweck, das Wachs zu enulgiren. Eine mit mehr Kali bewirfte Verseisung gibt eine Politur, welche den Glanz bald verliert.

Das Schwarzfärben von Holz

geschieht am besten dadurch, daß uman letzteres mit einer noch warmen Abkochung von Campecheholz bestreicht und darauf mit Eisenschwärze (Lösung von Eisenwitriol in Holzessig). Um die Oberstäche so behandelten Holzes zu poliren, überzieht man diesselbe mehrere Male mit Schellaklösung und schleift dann mit Talg, Petroleum zc.

Fliegenleim,

mit dem Ruthen ze. bestrichen werden können, kann man nach folgenden Borschriften erhalten. Man schnnitzt bei gelindem Kohlensener 1. Kg. Colophonium, 1/2 Kg. gekochten Terpentin, 1/3 Kg. Rüböl. Oder: man schmilzt 3/4 Kg. Colophonium, 1/2 Kg. gekochten Terpentin mit 125 Gr. Bienenhonig, und bestreicht die Hölzer mit der noch warmen Mischung.

Widerstandsfähigfeit eiserner, steinerner und zementirter Säulen bei Gebäudebränden.

Das "Pol. Notizhl." machte vor einiger Zeit darauf aufmerkfam, daß Gußeisen bei Brandfällen als unzuverlässiges Baumaterial erscheine, da eintretende größere Temperaturdissigernzen Desormationen, ja Springen derselben oft in kürzester Zeit im Gesolge haben. Mit diesem Gegenstande hat sich auch Prof. Bauschinger in München beschäftigt und kürzlich im dortigen Urchitekten= und Ingenieur-Berein Mittheilungen gemacht. Derselbe zog dei seinen Bersuchen gußeiserne, schniedeeiserne und steinerne Säulen zum Bergleiche heran. Er erhitzte mit den in der Baupraxis üblichen Gewichten belastete guß= und schniedeeiserne Säulen zuerst auf 300 Grad, dann auf 600 Grad und schleßlich dis zum Glühen, um sie dann, wie es deim Löschen dersennender Gebäude vorkommt, durch einen kalten Wassertrahl rasch abzutühlen. Dabei zeigte es sich, daß die gußeisernen Säulen, obschon beim Glühendwerden starke Durchbiegungen derselben vorkamen und sich beim Ansprigen Duerrisse bildeten, ihre Belastungen trugen, während die schniedeeisernen Säulen sich deract krümnten, daß an ein Wiederaufrichten derselben nicht zu derner war. In Wirklichseit würden ste unter ihrer Belastung zusammengebrochen sein. Hieraus wurde der Schluß gezogen, daß die gußeiserne Säule, troß aller Risse und Durchbiegungen, die Belastung immer noch zu tragen vermöge, was bei der schniedeeisernen Säule nicht der Fall ist. Bei der Untersuchung von Pfeilern aus Stein, Ziegeln und Zenentbeton haben sich die lesteren am besten bewährt. Ein aus Beton her-